

Ungemein häufig sucht der Volksgeist den Namen einer Stadt mit einer geschichtlichen Person oder einem geschichtlichen Ereignis in Zusammenhang zu bringen. Am bekanntesten von diesen Sagen ist ja die Gründungssage der Stadt Frankfurt a./M. Von sächsischen Sagen seien nur einige erwähnt, die in diesen Kreis gehören. Meist sind es hier slavische Orte, deren Namen dem Deutschen unverständlich gewesen und die doch wegen des Gleichklanges mit deutschen Wörtern deutschen Ursprungs sein mussten. So soll Oschatz seinen Namen erhalten haben, weil Mutter Anna auf die Frage ihres Gemahls, wie die neu gegründete Stadt heissen solle, ihre Antwort begonnen habe mit den Worten: O Schatz. Zwickau soll nach den Zwickelbärten, die Kaiser Heinrich III. den Zwickauern ob ihrer gegen den Böhmenherzog geleisteten Hülfe zu tragen gestattete, genannt worden sein (Ziethert, Sachsens Volkssagen S. 476). Auch die slavische Bevölkerung unseres Landes hat sich auf diese Weise Städtenamen zu recht gelegt. Als der böhmische Burggraf Wenzeslaus Bautzen (Budissin) gegründet hatte, habe er nicht gewusst, ob es ein Dorf oder eine Stadt sein solle. Da habe er es von der Geburt eines Kindes abhängig gemacht, mit dem damals seine Gemahlin schwanger ging; seine Gattin habe nämlich gesagt, *budissin* „wird es ein Sohn sein“, so soll der Ort eine Stadt werden, und nach diesen Worten soll der neue Ort den Namen erhalten haben (Ziethert a. a. O. S. 512 f).

In anderen Fällen wird eine bekannte Sage mit dem Ortsnamen in Verbindung gebracht. So erzählte mir einst ein älterer Bauer von der Bischofswiese — oder Bischwiese, wie sie der Volksmund nennt, jener grossen Wiesenfläche, die sich zwischen Döbeln und Leisnig in der Muldenaue hinzieht —, wie das Dorf Westewitz zu seinem Namen gekommen sei. Dies heisst im Volksmunde allgemein Wists. Dem Dorfe gegenüber, auf dem linken Ufer der Freiburger Mulde, erhebt sich unmittelbar über dem Muldenufer ziemlich steil der Spitzstein. Auf diesem gelangte einst, so erzählte mein Gewährsmann, ein Reiter, der von seinen Feinden verfolgt wurde, an und sah plötzlich vor sich das Thal der Mulde. Da rief er seinem Pferde zu: „Schimmel, wie ist's? und dann sprang er mit ihm vom Berg ins Thal. Nach diesen Worten des Reiters hat Wists seinen Namen.

Jedermann wird sofort in dieser ätiologischen Sage die bekannte Harrassage wiederfinden. Auf meine weitere Erkundigung hin fand ich die Sage in und um Westewitz allgemein bekannt. Solche Sagen giebt es sicher noch sehr viele in unserem Lande: sie geben einen trefflichen Einblick in die Sagenbildung und in die Werkstatt der schaffenden Volksphantasie. Dass sie natürlich von einer Person ausgehen müssen, liegt auf der Hand, denn einer Vielheit, d. h. dem Volke, die Urheberchaft zuzuschreiben, ist m. E. ein Unding. Es fragt sich nur, wer der Urheber gewesen ist, ob ein Mann mit Sagenkenntnis sie ins Volk hineingetragen oder ob ein schlichter Mann des Volkes die ihm von auswärts zugekommene Sage in seiner Phantasie auf die Heimat übertragen hat. Und in letzterem Falle lässt sich an der Echtheit der Volkssage nicht rütteln.

E. M.